

33 Hier konnt' er, zwischen Wald und Flüssen,
34 Der Ruhe Herz und Lieder weihn.
35 Er konnte dichten, lachen, küssen:
36 Bedarf man mehr, vergnügt zu sein?
37 Der Gott vergaß, bei muntern Chören,
38 Wann ihm ein holder Mund gefiel,
39 Die stolze Harmonie der Sphären,
40 Doch nicht sein sanftes Saitenspiel.

41 Die besten Lämmer auf den Feldern,
42 Die süß'ste Milch, den schönsten Strauß,
43 Die erste Frucht aus nahen Wäldern
44 Las man für diesen Fremdling aus.
45 Man fodert ihn zu allen Reihen;
46 Kein Tanz schien artiger geziert,
47 Als den er nach den Feldschalmeien
48 Mit einer Hirtin aufgeführt.

49 Oft ward im Busch, bei ihren Schafen,
50 Ein müdes Kind von ihm entdeckt,
51 Und, wann sie lächelnd eingeschlafen,
52 Von ihm bewacht, von ihm geweckt.
53 Oft wollten, um ihn zu gewinnen,
54 Ihm andre froh entgegen gehn,
55 Dann schalkhaft seiner Hand entrinnen,
56 Dann wieder ihm zur Seite stehn.

57 Er hörte manche Hirtin sagen:
58 Dem Phöbus sei zu viel geschehn,
59 Und Göttern etwas abzuschlagen
60 Sei auch an keiner Daphne schön:
61 Aus Eigensinn zum Baume werden,
62 Wann treue Sehnsucht uns erschleicht,
63 Das sei die schlimmste Wahl auf Erden,
64 Der keine sonst an Thorheit gleicht.

65 Dem Phöbus gab ein neu Ergötzen,
66 Was man zu ihm vom Phöbus sprach,
67 Das er mit schmeichelhaften Sätzen
68 Von Scherz und Regung unterbrach.
69 Man merkte sich die Götterlehre:

70 Ein jeder liebte, ward geliebt,
71 Und fand, daß nichts die Lust vermehre,
72 Die Eintracht, Lenz und Dichtkunst gibt.

73 So flohen ihn Gefahr und Sorgen,
74 Und so entzückte seine Brust
75 Ein frischer Scherz mit jedem Morgen,
76 Mit jedem Abend neue Lust.

77 Er dachte bei den Wasserfällen:
78 Den Nectar, Götter! lass' ich euch.
79 Was ist im Himmel diesen Quellen,
80 Was dieser Phyllis Busen gleich?

81 Der bärt'ge Zeus ersah die Freude.
82 Und des vergnügten Flüchtlings Glück;
83 Und er berief, aus bitterm Neide,
84 Ihn zeitig von der Welt zurück.
85 Dies lehrt uns, daß die frohe Stille,
86 Die Jugend, Witz und Kuß vereint,
87 Das Herz mit solcher Lust erfülle,
88 Die Götter selbst zu reizen scheint.

Das Gedicht „[Apollo, ein Hirte](#)“ von [Friedrich von Hagedorn](#) ist auf [abi-pur.de](#) veröffentlicht.

Autor	Friedrich von Hagedorn	Titel	„Apollo, ein Hirte“
Verse	88	Wörter	497
Strophen	11		

Checkliste zur Analyse / Interpretation eines Gedichtes

Einleitung der Gedichtanalyse

Titel des Gedichtes, Name des Autors und Entstehungs- oder Erscheinungsjahr

Gedichtart (Sonett, Ode, Haiku, Ballade, Hymne usw.)

Thema des Gedichtes (Liebesgedicht, Naturgedicht, Krieg usw.)

zeitliche Einordnung / Literaturepoche benennen

kurze Beschreibung des Gedichtes

Absicht des Gedichtes
